

xviii.ch

JAHRBUCH DER SCHWEIZERISCHEN GESELLSCHAFT
FÜR DIE ERFORSCHUNG DES 18. JAHRHUNDERTS

ANNALES DE LA SOCIÉTÉ SUISSE POUR L'ÉTUDE
DU XVIII^E SIÈCLE

ANNALI DELLA SOCIETÀ SVIZZERA PER LO STUDIO
DEL SECOLO XVIII

VOL. 5/2014

SCHWABE VERLAG BASEL

NEUE PERSPEKTIVEN AUF
ISAAK ISELIN

NOUVELLES PERSPECTIVES
SUR ISAAK ISELIN

GASTHERAUSGEBER – ÉDITEUR INVITÉ
FLORIAN GELZER

REDAKTION – RÉDACTION
SIEGFRIED BODENMANN, LÉONARD BURNAND,
JESKO REILING, NATHALIE VUILLEMIN

SCHWABE VERLAG BASEL



Unterstützt durch die Schweizerische Akademie
der Geistes- und Sozialwissenschaften
www.sagw.ch



Soutenu par l'Académie suisse
des sciences humaines et sociales
www.assh.ch



Sostenuto dall'Accademia svizzera
di scienze morali e sociali
www.sagw.ch

© 2014 Schwabe AG, Verlag, Basel
Satz: Jesko Reiling, Fribourg
Gesamtherstellung: Schwabe AG, Druckerei, Muttenz/Basel
Printed in Switzerland
ISBN 978-3-7965-3341-9
ISSN 1664-011X

www.schwabeverlag.ch

Inhalt / Table / Indice

Editorial / Éditorial / Editoriale	7
Neue Perspektiven auf Isaak Iselin / Nouvelles perspectives sur Isaak Iselin	10
Florian Gelzer: Einleitung	11
Sundar Henny: Tahiti und Theorie. Zur Stellung von Ethnologie und Historie in Isaak Iselins <i>Geschichte der Menschheit</i>	18
Lina Weber: Isaak Iselin – ein Antiphysiokrat?	41
Marcel Naas: «Mit einer Methode, zu welcher ein Lehrer nicht aufgelegt ist, wird er gewiß nichts ausrichten». Isaak Iselins Ideal von Schule, Lehrern und Unterricht	73
Florian Gelzer: Eine Frage des Stils. Zum Literaturverständnis Isaak Iselins.....	101
Gideon Stiening: «Politische Metaphysik». Zum Verhältnis von Moral und Politik bei Isaak Iselin	136
Marie-Jeanne Heger-Étienvre: Entre enthousiasme et rejet : Le Paris de Louis XV vu par le jeune Isaak Iselin	163
Margret Genna und Lars Lambrecht: Die Patriotische Gesellschaft in Bern und die Anfänge der Geschichtsphilosophie. Ein Publikationsprojekt	186

Neue Forschungsbereiche / Nouveaux champs de recherche / Nuovi temi di ricerca	191
Rossella Baldi : Questionner la figure du médiateur : mises à jour archivistiques autour d'Élie Bertrand	191
Rezensionen / Recensions / Recensioni	203
Elisabeth Johanna Koehn über Julie Bondeli: Briefe, hg. von Angelica Baum und Birgit Christensen	203
Katja Barthel über Heidi Eisenhut, Anett Lütteken und Carsten Zelle (Hg.): Europa in der Schweiz. Grenzüberschreitender Kulturaustausch im 18. Jahrhundert	207
Michèle Crogiez Labarthe sur Malesherbes, Chrétien Guillaume de Lamoignon de : Voyage des montagnes neuchâtelaises, éd. par Roland Kaehr et Mélanie Bart Gadat	211
Timothée Léchet sur Hugues Marchal (dir.) : Muses et ptérodactyles. La poésie de la science de Chénier à Rimbaud	213
Nahema Hanafi sur Séverine Pilloud : Les mots du corps. Expérience de la maladie dans les lettres de patients à un médecin du 18 ^e siècle : Samuel Auguste Tissot	216
Miriam Nicoli sur Patrick Singy : L'Usage du sexe. Lettres au Dr Tissot, auteur de l'Onanisme (1760)	219

Die Patriotische Gesellschaft in Bern und die Anfänge der Geschichtsphilosophie. Ein Publikationsprojekt

Margret Genna und Lars Lambrecht

Anzuzeigen ist ein Publikationsprojekt, das versucht, zwei von der Entstehung her äusserst heterogene Beiträge in einem Band zusammenzubringen. Der Arbeitstitel heisst: *Die Patriotische Gesellschaft in Bern 1762–1766 und zu den Anfängen der Geschichtsphilosophie in der zweiten Phase der europäischen Aufklärung*. Dabei handelt es sich zunächst einmal um die Seminararbeit *Die Patriotische Gesellschaft in Bern 1762–1766*, die Margret Genna 1974 im Seminar von Prof. Dr. Ulrich Im Hof in Bern angefertigt hatte. Anfang der 1970er Jahre hatte die Aufarbeitung der Gesellschaftsbewegungen des 18. Jahrhunderts, als Folge der beginnenden Emanzipation des Bürgertums, erst richtig begonnen. Eine Monographie über eine Vereinigung von intellektuellen, aufgeklärten, kritischen jungen Patriziern in der Schweiz jenes Jahrhunderts, der nur eine kurze Blütezeit beschieden war, bedurfte allerdings ebenso der Mosaiksteinchen wie die heutige Forschung, die zu diesem Thema inzwischen sehr fortgeschritten ist. Wenn dann in den Fussnoten dieser neueren Publikationen nicht selten auf jene Seminararbeit verwiesen wird, bedarf es einer Erklärung, weshalb eine öffentlich nicht zugängliche und maschinenschriftliche Hausarbeit von 151 Seiten und einem zusätzlichen 16-seitigen Quellen- und Literaturverzeichnis aus dem Jahre 1974 in Veröffentlichungen bis 2013 angegeben werden konnte.

Der Tatbestand lässt sich zum einen auf die schon damals beeindruckende Breite und Akribie archivalischer Recherchen und die herausragende Qualität der Seminararbeit zurückführen, die heutzutage gut und gern einen Grossteil von Masterarbeiten zum Studienabschluss und selbst so manche umfangreichere Dissertation übertreffen. Zum anderen aber – und dieses ist

das ebenso Merkwürdige wie Bemerkenswerte – ist die Kunde von der Arbeit den Forschungen und Publikationen zu Isaak Iselin von Ulrich Im Hof zu verdanken. Denn dieser vorbildliche Gelehrte hatte nicht die Angewohnheit, seine Studierenden und Mitarbeiter arbeiten zu lassen, um dann deren Ergebnisse unter eigenem Namen zu publizieren. Im Gegenteil war es bei Im Hof üblich, dass er die unter strengen Vorgaben und hohen Anforderungen gefertigten Arbeiten seiner Seminare in seinen Publikationen ausgiebig und unter voller Namensnennung der Verfasser und Verfasserinnen referierte. Auf diesem Wege hatten Gennas Untersuchungen über die Berner Patriotische Gesellschaft Eingang in die seither fortgediehene Forschungsliteratur gefunden – besonders bei jenen Persönlichkeiten der Literatur-, Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften, die nicht aus vorliegenden Publikationen eine eigene erstellen, sondern in ihren Forschungen selbst den materialen Hinweisen in den Fussnoten einschlägiger Vorgängerwerke nachspüren. Dass von den Letzteren zumindest einigen Margret Genna auch ein Typoskript ihrer Arbeit aushändigen konnte, belegt eine über die vergangenen zehn bis fünfzehn Jahre sich erstreckende Nachfrage nach ihrer originalen Forschung.

Gleichwohl soll mit dem geplanten Druck der Hausarbeit nicht nur ein gewissermassen archivalisches oder formell dokumentarisches Interesse verbunden sein, sondern es geht inhaltlich um die geistes-, ideen-, sozial- und politikgeschichtlichen Zusammenhänge jener Patriotischen Gesellschaft in Bern im Kontext der schweizerischen und europäischen Aufklärungsbewegungen. Margret Genna hat den gesamten Komplex der Organisationsgeschichte der Patriotischen Gesellschaft behandelt: ihre Entstehung und Ziele, die Gründung der Organisation, die Mitglieder der Gesellschaft, die Beziehungen zur Helvetischen Gesellschaft sowie das frühe Ende, bis hin zu einem Exkurs zur «Geschichtsauffassung von Isaak Iselin und von Daniel Fellenberg». Diese Gesichtspunkte waren es dann auch, weswegen der Koauteur des geplanten Bandes sich für ein Exemplar der ehemaligen Hausarbeit interessiert und der Verfasserin auch die Veröffentlichung vorgeschlagen hatte.

Was aber sind die entscheidenden inhaltlichen Gesichtspunkte dafür, die streng geschichtswissenschaftliche Arbeit mit der zu dokumentierenden Rekonstruktion der Anfänge der Geschichtsphilosophie in der europäischen Aufklärung zusammenzustellen? Die zeitlich simultane Gründung der Ber-

ner Patriotischen Gesellschaft und die von Iselin im deutschsprachigen Raum begonnenen geschichtsphilosophischen Konstruktionen lassen sich wie ein zeitgenössisches Verhältnis von politisch-ökonomischer Praxis zur philosophischen und wissenschaftlichen Theorie, als 'historisch-praktische und geistige Situation der Aufklärungszeit' lesen. Dabei können Iselins geschichtsphilosophische Entwürfe vielleicht als ein selbstreflexives Moment im als 'Sattelzeit' bezeichneten revolutionären Übergangsprozess zur bürgerlichen Gesellschaft samt ihrer grundlegenden sozialökonomischen Widersprüchlichkeit und nationalstaatlichen Ordnung zu verstehen sein. Als Schlüsselbegriff für diesen und in diesem Prozess darf die Kategorie 'Patriotismus' angesehen werden, die den Namen der seit dem Jahrhundertbeginn in ganz Europa gegründeten ökonomisch-praktischen Reformgesellschaften vorangestellt worden war. Diese Kategorie aber ist keineswegs nur 'begriffsgeschichtlich' (in einem wie auch immer aufgefassten Sinne) zu verfolgen, sondern in ihrer sozialgeschichtlich realen Korrespondenz zur Entwicklung der aufgeklärten bürgerlichen Denkungsart im Allgemeinen und ihrer Geschichtsphilosophien im Besonderen. Aber weder von den beiden vorzulegenden Beiträgen zusammen, noch von je einem allein, ist dieses Forschungsprogramm zu erfüllen, für das sie in ihrer Kombination und in ihrem Forschungsinteresse nur exemplarisch stehen.

Bei diesem Programm gilt es zunächst – und das ist die Aufgabe vor allem des zweiten Beitrags –, sich eines Begriffs von der 'Aufklärung' in Europa zu versichern, der den Ansprüchen sowohl der geschichtswissenschaftlichen als auch der philosophischen Forschung genügen könnte. Plakativ gesprochen, muss konkret historisch gefragt werden: «Wer war die Aufklärung?» (Rudolf Vierhaus) Gleichzeitig muss bedacht werden, dass mit den klassischen Antworten von Kant, Moses Mendelssohn und anderen auf die Frage «Was ist Aufklärung?» das heutige Forschungsinteresse von Philosophen nicht hinreichend befriedigt werden kann – insbesondere angesichts der unleugbaren Folgen von Aufklärung, wie missverstanden oder sogar falsch auch immer sie im 19. und 20. Jahrhundert 'angewandt' oder zumindest sich auf sie berufen worden war.

Sodann ist gefordert, Herleitung und Ansätze der aufgeklärten Geschichtsphilosophie in Europa nach 1750 samt ihren fundierenden Topoi (zum Beispiel das Konstrukt eines gesellschaftsgeschichtlichen Entwicklungsdenkens in Analogie zum Lebensaltersprinzip jedes einzelnen Men-

schen, Fortschritt, Perfektibilität) zu rekonstruieren, auch dieses sicher nur exemplarisch und mittels Zuhilfenahme einer breitgefächerten Forschungslandschaft, die sicher ebenfalls nur mit einigen, aber repräsentativen Beispielen eruiert werden kann.

Auf diese Vorläufe muss dann zu guter Letzt die Frage nach der Bedeutung des praktischen und philosophischen Wirkens von Isaak Iselin vor allem für die Geschichtsphilosophie in Europa bezogen werden. Dabei soll es in keinem Fall um eine konkurrierende Veranstaltung zu dem herausragenden Forschungsprojekt von Lucas Marco Gisi und Wolfgang Rother gehen,¹ sondern um den Versuch, dem heute leider nicht mehr immer und überall geteilten Urteil von Ulrich Im Hof, dass Iselin der erste deutschsprachige Geschichtsphilosoph Europas gewesen war, Rechnung zu tragen und es zu bestätigen. Dabei muss zugleich eine deutliche Kritik an jener Forschungstradition geübt werden, die prinzipiell die Geschichtsphilosophie vornehmlich als Leistung der «deutschen Philosophen des achtzehnten und des neunzehnten Jahrhunderts vorbehalten» (Kurt Rossmann) verstanden wissen will und speziell dafür dann Iselin- und Aufklärungskritiker wie Christoph Martin Wieland und vor allem Johann Gottfried Herder ins Feld führt.

Einschränkend gegenüber diesem unbescheiden anmutenden Anspruch des zweiten Teils des Buchprojekts muss allerdings betont werden: Dieser kann bei aller angestrebten originalen philosophiehistorischen Quellenrecherche nicht den Rang einer eigenständigen Darstellung beanspruchen; hierzu wurden während der Arbeit und im Beitrag selbst weitaus kompetentere Kolleginnen und Kollegen benannt. Seine Funktion kann nur in einer erweiternden bzw. ergänzenden *Dokumentation* zu den praktisch-historischen Anfängen der Geschichtsphilosophie in den europäischen Aufklärungsbewegungen gesehen werden, wie sie Margret Genna erstmalig thematisierte. Ihrem Koautor diente diese Dokumentationsfunktion zunächst einem scheinbar völlig anderen historischen und theoretischen Interesse. Dieser versuchte nämlich als Verwalter des privaten literarischen Nachlasses von Karl Nauwerck (1810-1891), die eigentlichen geistes-, ideen- und gesell-

¹ Lucas Marco Gisi, Wolfgang Rother (Hg.): Isaak Iselin und die Geschichtsphilosophie der europäischen Aufklärung (Basel 2011); vgl. dazu die Rezension von Lars Lambrecht in: *Studia Philosophica. Jahrbuch der Schweizerischen Philosophischen Gesellschaft / Annuaire de la Société Suisse de Philosophie* 71 (2012) 212-217.

schaftlich-politischen Quellen von dessen 1832 an der Universität Halle vorgelegter *Dissertatio philosophico-historica De progressibus generis humani* zu rekonstruieren, da dieser Nauwerck zwar Hegels Vorlesungen in Berlin gehört hatte, aber kein Anhänger seiner Geschichtsphilosophie gewesen war. Wenn nicht an Hegel, an wem aber hatte sich dieser Nauwerck dann orientiert? Dass Iselin zumindest philosophie- und mentalitätsgeschichtlich sowie im Hinblick auf das politisch-praktische Engagement hätte ein Vorbild für Nauwerck sein können – hätte er denn ihn oder seine Schriften gekannt –, wäre nicht unwahrscheinlich gewesen. Vielleicht zu viele Konjunktive, aber zur Dokumentation eines Forschungsinteresses an historischen Rekonstruktionen mag es reichen. Das gemeinsame Buch soll 2014 vorliegen.